

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 3

Artikel: Epidemisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453158>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Moderne Zeiten

Bater: Siehst du, mein Sohn,
wenn du nicht studiert hättest,
könntest du jetzt ganz gut einen
einkömmlichen Trämlerposten bekleiden!

Im Cabaret

Blinzende Leuchte,
Prickelnde Musik
Strömen rauschend
Mir entgegen.
Alles heute
Bunte Leute.
Ringelreih'n
Bis zum Morgen;
Zu verscheuchen
Alle Sorgen. Sr. Jenf

Epidemisches

„Sänd Sie scho ghört vu d'r
neue Chranket, die in Italie
spukt. Es sei e Schlafchranket!
Das wär doch schülli, wänn sie
au zu eus i d'Schrozz ins chämm!“

„I mein' immer, so e Schlaf-
chranket grässert uf grosse Bü-
ros bi eus scho lang. Me hätt
scho allerlei Mittel dagäge pro-
biert, aber nüd emol Bsoldigs-
ufbesserig häg g'würkt!“

Lieber Nebelspalter!

Unsere kleine Lisette wird mit den
Geheimnissen der Schöpfung vertraut
gemacht und belehrt, daß Eva, die Frau
des Adam, aus einer Rippe gebildet
wurde. „Was ist das, eine Rippe?“ Der
Srib fällt ein und sagt: „Ein Kotelett,
wie wir es heute Mittag gegessen haben!“
„Was?“ ruft die Kleine entsetzt, „aus
einem Schweinkotelett?“

Denis



Chueri: I hän J scho ä
paar Mol welle's gueit
Johr aveuse, aber
Euers wert Standbild ist
nienemt ums g'st.

Rägel: Säged nu, 'r he-
bid welle dia de halb
Lier izieh, von eim ä
gueis „Johr“ möge gun-
nen, is ja kä Red bin
Eu und sää isch.

Chueri: Ihr schnied scho
es Schnäggli, wie wenn
I mit eime Tramweizueschlag stämpfel
eis drüber abe zingiert hetst.

Rägel: Ihr händ nüd ämal tumm g'räte; die-
säbne händ ä ghulse zu dere Selbstimmig, die
die —

Chueri: Wege dem bisseli Tram-Uffschlägli
bruched Ihr allweg d' Halschoor nüd ä so z'stelle:
selang's Tramgelt nüd bim Seft-Meter birech-
net wirt, sind dis b'schisse und wenn I en
halbe Sranke heufchid.

Rägel: Mr wör scho meinen, es siehstid kä
breiter, weder daß ich bi und sää nur mr.

Chueri: Chönd jo ämol es Inferat irucke, was
für es Chuehorn um en Branke per Tag Eu
hin und her spiediere det oben abe, abgef devo,
daß niemert ohni e Teckelgrette mit derige
„Chinde“ dur d' Stadt dure fahrt.

Rägel: Nähnd I woll in Ach! Es chönt I
füst na schlinge mit dem Halbliter, Neujahr hin
oder her, ja woll —

Chueri: Dä sää lsch so sicher, wie-n en abzahlte
Brief. Und a die anderen Uffschlegli zah-
led'r au ken Santieme. Wasser händ'r
eigis, Gas bruched'r ä keis, Elektrizilität
— do chönd'r ja nüd amol's Wort nohefäge,
us em Chotchübel mached'r Chibäggli und
Same, und de Chübelrum händ'r vor de
Seistern usse und zaubered us säbe Sachen no
Monetretigli ufe, 's Büschen für 70 Kappe u—

Rägel: Sänd, da händ'r Euere Halbliter und
diomed mr nümme zum Stand zue bis im 21.

Basler Epigramme

Neue Theater-Subvention.

Von dem Theater erwartet man Großes und Schönes zu sehen,
Aber die Kosten sind hoch und zu niedrig der Preis.
Kunst geht immer nach Brot, darum empfangendes Basel
Denke des alten Spruchs: Willst du nehmen, so gib!

Der Rheinhafen.

Welch' ein herrlicher Hafen! Wo aber bleiben die Schiffe,
Die uns Kohlen und Mehl bringen und Eisen und Stahl?
Ach! Der Rhein ist ein Strom, herrlich und schön wohl zu schauen,
Aber 'mal ist er zu flach, 'mal gehen die Wellen zu hoch.

Neue Bankhäuser.

Gehst du die Seestraße hinauf und hinab, wirst du schauen
Wohl dort Palast an Palast der trefflichen Baseler Banken.
Schon aber nahet sich Genf und Zürich und bauet daneben
Neuer Paläste Gezier. — Das Geld liegt hier auf der Straße.
Banken also genug und Geld genug auf der Straße.
Jedoch wer blind ist, der sucht leider vergebens das Geld.

Srauenstimmmrecht.

Srauen sollen jetzt dürfen im Haushalt des Staates misstimmen:
Aber im eigenen Haus stimmen sie lieber allein.
Was versteht die Frau von Schweinebraten und Knöpfli.
Was versteht die Frau von Steuern und vom Militär?
Was versteht der Mann von Jupons und Spitzhöschen,
Was versteht die Frau von Völkerbund und der Valuta?
Gehe jeder des Weges, den er versteht zu wandeln;
Lasset der Frau stets ihr Recht, aber dem Manne die Pflicht.

Schlußwort.

Also, Herr Nebelspalter, gedenket Traugott an Basel;
Immer mit gleicher Lieb' und mit gleich weitem Verstand auch.

Trost

Srau Dämperli: Ich bi nu froh,
daß eusereis bei Uerzlin isch. Eusi Spräch-
stund, gäldet Sie, Frau Meier, hebt de
ganz Tag ane!

Neueste Visitenkarte des „Großen Frits“ in Bülach

Friedrich Bopp

Nationalrat, Kantonsrat, Bezirksrichter
Bauerndichter und Oberrichter a. D.

Briefkasten der Redaktion

Muhli. Ihre Mitteilung,
die wir mit merci bien ad
acta legen, wird durch folgen-
den Enträtschungsschrei über-
trumpft, der unter der Rubrik
„Samilien-Nachrichten“ am
1. Januar in den Münchner
Neuesten Nachrichten zu lesen
war: „Die im geflügelten Ueben-
blatt erschienene Verlobungs-
anzeige ist von niederträchtigen,
verleumderischen Menschen
erfunden und werde ich jede Ermittlung
strafrechtlich verfolgen lassen. Heinrich Vollhalts,
Oberleutnant d. R.“ — Damit eröffnet sich für
Leute, die auch um Geldwyla herum gern Schind-
luderieren mit dem lieben Nachsten treiben, ein
ergiebiges und neues Feld. Es braucht ja nicht
gerade der 1. Januar zu sein; der 1. April scheint uns
für solche Missfinke-Mystifikationen noch ge-
eigneter.

Hans Oben im Dorf in E. Man kann da eben
zweierlei Meinung sein. Die einen halten den
Menschen immer noch für die sogenannte Krone
der Schöpfung, während z. B. der Dichter Lud-
wig Anzgruber, dessen „Pfarrer von Kirchfeld“
Ihnen ja bekannt ist, ihn lediglich als „ein aus-
gearbeitetes Vieh“ tagte. Aehnlicher Meinung
scheint der Berliner Theaterkritiker Alfred Kerr
zu sein, der dieser Tage in der Besprechung eines
neuen Stückes über eine berühmte Darstellerin
den Auspruch tat: „Die höflich war ein Stück
hitziges Jungvieh.“ Wenn sich bei uns ein Theater-
rezenten solche Höflichkeiten gestatten wollte!

Gwunderlich in S. Zayer Terfal weiß mit
seinen Schülerse zur Zeit in Stuttgart und wird
wohl auch bald seinen Schweizer Freunden in
Zürich und Bern wieder zu Gesicht kommen.
„Mir san Mir und schreiben uns Uns!“

Versifex im Aargau. „O, was war Gregor
der siebte — für ein Narr, daß er nicht liebt!“
Das könnten Sie angefischt haben; aber zu Ihrer
Entlastung sei hier festgestellt, daß die zitierten
Verse aus Lenzus „Don Juan“ stammen.

Alb. St. in Th. Nein, Verehrtester! Sie dürfen
die Wette mit Recht nicht gewonnen haben, da
die Schweiß bedeutend mehr, nämlich sieben Milliarden,
im Ausland angelegt haben soll.

Fritli in S. Unsere Ad Astra-Luftschiffahrt-
Gesellschaft hat sich neuerdings in einer geschäfti-
lichen Bekanntmachung nach berühmten Mustern
zu folgendem Passus hinreisen lassen: „Bei dieser
Gelegenheit möchten wir auf unsere bewährten
Schweizerpiloten Pillichodz, Kramer und Srick
und auf unsere Wasserflugzeuge modernster und
neuester Konstruktion aufmerksam machen.“ Es ist
immerhin nett, daß die „Ad Astra“ bei der Auf-
zählung ihrer auf Lager befindlichen Artikel wenigstens
dem lebenden Inventar den Vortritt ge-
lassen hat.

K. L. in M. Wir geben sonst keine Haus-
mittelchen an. Aber weil Sie ein alter Abonnent
sind, wollen wir eine lösliche Ausnahme veran-
stalten und Ihnen verraten, daß gegen läufiges
Schnarchen neuestens ein Gürtel erfunden worden
ist, den die betreffende Person bloß anzulegen
braucht, um nichts nicht mehr mit der Nase zu
sagen. Noch wirkamer ist es jedenfalls, den
Wundergürtel dem betreffenden Schnarchli um
den Hals zu legen und fest anzuziehen. Wenn er
dann noch weiter schnarcht, ist an ihm Kopfen
und Malz verloren!

Theaterfreund in Z. Ja, die Amerikaner haben's
dick hinter den Ohren. In New-York wird jetzt
ein Theaterstück nach dem bekannten Roman
„Aphrodite“ von Pierre Louis aufgeführt, wobei
die Hauptdarstellerin nur mit einem Gürtel aus
Edelsteinen bekleidet erscheint. Die Zuschauer sind
entzückt und die Wächter der Moral entrüstet, so
daß schließlich auch hier der arme Wilson einen
salomonischen Spruch wird fallen müssen. Vielleicht
sieht er sich mit dem Papst telephonisch in Ver-
bindung, der so wie so auf die immer dürfliger
werdende Toilette der Damen nicht gut zu sprechen
sein soll.

Alter Abonnent in H. Für diesen Zweck ist
Ihnen vielleicht mit folgenden Versen gedient:

Alt macht nicht die Zahl der Jahre,
Nicht das Silber in dem Haare:
Alt ist, wer Humor verloren,
Wer den Lehnsstuhl sich erkoren,
Auf der Jugend heilten Sprung
Grämlich schaut — Humor hält jung!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Seinau 10.18



Sips